

conhIT 2013: Wo mehr Currywürste gegessen wurden als am Prenzlauer Berg

Rekordbesuch und innovatives Feuerwerk

Es gibt viele Gründe, die deutsche Hauptstadt regelmässig zu besuchen: Viele haben noch einen Koffer in Berlin, andere suchen Kultur und Kulinarisches, rund 6000 waren drei Tage lang auf der Pirsch nach innovativen IT-Lösungen fürs Gesundheitswesen. Sie wurden mehr als fündig.

Die conhIT – Connecting Healthcare IT – hat als Europas bedeutendster Branchenevent für Gesundheits-IT die hohen Erwartungen auf ganzer Linie erfüllt. 5'980 Fachbesucher aus über 40 Ländern kamen nach Berlin. Das sind über 500 Fachbesucher mehr als im Vorjahr. Auf dem Berliner Messegelände präsentierten vom 9. bis 11. April 320 Aussteller aus 14 Ländern ihre IT-Produkte und Services für den Gesundheitssektor.

«Mit einem deutlichen Plus bei Ausstellern und Fachbesuchern unterstreicht die conhIT eindrucksvoll ihre hohe Attraktivität für die gesamte Branche der Healthcare-IT», erläutert deshalb der Geschäftsführer der Messe Berlin, Dr. Christian Göke, die Bilanz des Events. «An drei intensiven Veranstaltungstagen konnten sich die Fachbesucher in Berlin einen umfassenden Eindruck von den innovativen IT-Lösungen für das Gesundheitswesen verschaffen und sich in professionellen Fachveranstaltungen über die aktuellen Themen der Branche informieren. Ein kompletter Marktüberblick sowie exzellente Bedingungen für Weiterbildung und Networking – das sind rückblickend die Kennzeichen der conhIT 2013», so Göke.

Die Weichen auf Effizienz gestellt

Wo die BesucherInnen auch hinkamen, überall dominierten neben einer ausgesprochen frohen, beinahe IT-familienhaften Atmosphäre intelligente und innovative Lösungen für zahlreiche Anwendungen im Spitalbereich. Zuerst auf der Traktandenliste standen dabei Neu- und Weiterentwicklungen für Prozessoptimierungen aller Art. Daten-Integration, neuartige Identity- und Access-Lösungen, Archivsysteme für eine rasant wachsende Datenflut aus allen Quellen einer Klinik, die praktisch unbeschränkte Vernetzung unterschiedlichster Akteure, das Zusammenspiel von Medizin- und Informationstechnik, mobile Kommunikation und Informationsbeschaffung, kreative PDMS-Angebote und anderes mehr fan-

den ein äusserst grosses Interesse der vielen BesucherInnen.

Die Spital-IT-Welt fand eindeutig drei Tage lang an der conhIT statt, dort wo es auch – bei Siemens – kräftig nach Currywurst roch. «Orjinal Konnopke?» fragten sich Einheimische. «Det, wees ick nich», liess Spielraum für die Interpretation des Deftigen. – Nicht köstlicher, die Currywürste schmeckten hervorragend, dafür im technischen Sinne feiner ging es bei den Features der künftig zu nutzenden eHealth-Produkte zu. Neben dem gewohnt gut aufgestellten Grossunternehmen wussten auch viele mittelständische Anbieter und Nischenplayer stark zu beeindrucken. Selbstbewusst und leicht ironisch überreichte dabei ein Mittelständler eine Todesanzeige ...

Das monolithische KIS ist tot

Deutschland ist (noch) das Land der Monolithen. IT-Leiter wollen traditionell das KIS aus einer Hand und nehmen dafür funktionale und technologische Einbussen in Kauf. Das wollen die grossen Fachabteilungen eines Krankenhauses wie die Kardiologie oder der OP-Bereich aber oft nicht mehr hinnehmen. Eine aktuelle Studie von Capgemini macht deutlich, dass sich die Fachbereiche einer Klinik ein immer grösseres Stück vom Kuchen der IT-Budgets abschneiden.

Jan Bürger, Leiter Vertrieb und Marketing des conhIT-Goldpartners Meierhofer, meinte dazu: «Wir machen die Erfahrung, dass sie auf der einen Seite Spezialsysteme fordern, diese aber auch ergänzt um klassische KIS-Funktionalitäten wie z.B. ein klinikweites Anforderungs- und Terminmanagement oder die Medikation brauchen. Das hauseigene KIS kann die gewünschten Funktionalitäten meist nicht ausreichend abbilden oder der KIS-Hersteller will sie nur unter grossem monetärem und Ressourcenaufwand umsetzen. Immer mehr Häuser haben deshalb erkannt,

dass es sich lohnt, auf Anbieter zu setzen, die in der Lage sind, einzelne Funktionen aus dem «Baukasten KIS» herauszulösen und diese zusammen mit einer abteilungsspezifischen Fachlösung zur Verfügung zu stellen.»

Integriertes Ressourcenmanagement in neuem Design

Für Meierhofer präsentierte Jan Bürger auch die neue Plattform MCC 2013. Sie bietet eine Fülle innovativer Funktionen, die den Arbeitsalltag von Ärzten, Pflegekräften und administrativen Klinikmitarbeitern nachhaltig entlasten. Ein Highlight ist das integrierte Termin- und Ressourcenmanagement. Damit disponieren Kliniken abteilungsübergreifend sämtliche Ressourcen, Termine und Behandlungen und können dadurch



die Durchlaufzeit erheblich reduzieren. Von der OP-Anmeldung und OP-Saalbelegung über die Bettendisposition bis hin zum Anforderungs- und Terminmanagement für die Planung weiterer Diagnostik und Therapien stehen praktische Werkzeuge zur Verfügung – krankenhausweit.

Über den eigenen Gartenhag hinaus denken

Jan Bürger erläuterte die Features: «Steht beispielsweise die OP eines Patienten an, ermittelt der Disponent in MCC nicht nur den nächstmöglichen OP-Termin, sondern reserviert auch gleich ein freies Bett auf der Station des operierenden Fachbereiches, bucht einen Termin in der chirurgischen Ambulanz zur Vorbesprechung und trägt den Patienten in der Anästhesie-Sprechstunde ein. Für die Tage nach der OP fordert er die Physiotherapie an. Damit sind alle kritischen Ressourcen im Vorfeld eingeplant und die Behandlung läuft reibungslos von der Aufnahme

bis zur Entlassung. Mehr noch: Weil MCC nicht an der Abteilungsgrenze Halt macht, können Anwender mit wenigen Klicks nicht nur planen, sondern auch dokumentieren. Der Behandler dokumentiert dabei die Therapie, leitet Leistungen ab und schliesst den Fall. Hier überzeugt MCC 2013 vor allem durch seine einfache Handhabung. Die Anwender navigieren routiniert durch die ihnen vertraute, an MS Outlook angelehnte Oberfläche.»

Möglichkeiten und Risiken der Standardisierung in ehealth-Projekten

Spitäler, weitere verbundene Leistungserbringer und Versicherer wollen vermehrt sicher, rasch und zuverlässig miteinander kommunizieren. Darüber sprach Daniel Diekmann, ID-Berlin / ID-Suisse: «Für die erfolgreiche Umsetzung einer eHealth-Infrastruktur in Europa wird der Herbeiführung der Interoperabilität eine entscheidende Bedeutung beigemessen, insbesondere unter Berücksichtigung der auch weiterhin fortbestehenden Heterogenität der Gesundheitssysteme. Durch die Nutzung von Standards können Entwicklungen in diesen Bereichen erfolgreich unterstützt werden. ID verfolgt dabei einen Ansatz, der international verfügbare Terminologien, Nomenklaturen, Klassifikationen und

Entgeltsysteme integriert und gleichzeitig die ursprünglich von Friedrich Wingert entwickelten linguistischen Methoden nutzt. Diese wurden kontinuierlich weiterentwickelt, um internationale und multilinguale Lösungen für die Bereiche Codierung, Arzneimittel-Therapiesicherheit (AMTS) oder das Medizincontrolling anzubieten, die eine effiziente medizinische Dokumentation im IT-Kontext oder in Telematik-Umgebungen ermöglichen.»

Semantische Interoperabilität

ID hat in Zusammenarbeit mit vielen Partnern Lösungen entwickelt, die die Nachfrage nach semantischer Interoperabilität bedienen. Um hier erfolgreich agieren zu können, sind einerseits nachhaltige und verlässliche Kooperationen nötig, andererseits ist es für Unternehmen jedoch unerlässlich, dass ein Klima der Investitionssicherheit besteht und dass dieses für ein strategisches Engagement dauerhaft erhalten bleibt.

«Unserer Einschätzung nach», so Daniel Diekmann, «sind im Bereich der Medizinischen Dokumentation, Klassifikation, Codierung, Terminologie oder Semantik in den letzten Jahren nur wenige innovative Impulse von Behörden oder anderen öffentlichen Einrichtungen ausgegangen. Die verschobene oder teilweise nicht vollzogene Nutzung von SNOMED CT in den USA oder im NHS illustriert eindrücklich, dass ein top-down Ansatz hier viele Risiken bringt.»

Standards mit multilingualen semantischen Ansätzen

Die nötige Standardisierung setzt im Allgemeinen auf Klassifikationen oder andere hierarchische Ordnungssysteme. So haben sich in den letzten Jahrzehnten verschiedenste Systeme z.B. für Diagnostik, Therapien, Medikamente und Materialien etabliert, die in der Routinenutzung eine einheitliche Beschreibung erzeugen. Genau hier können bereits durch Basisfunktionen eines Terminologieservers entscheidende Funktionen für diverse IT-Prozesse genutzt werden, z.B. bei der Codierung von Diagnosen und Prozeduren, der Arzneimittel-Therapiesicherheitsprüfung oder auch der semantischen Analyse grosser Datenmengen.

Logischerweise folgte Daniel Diekmann: «Um im internationalen Wettbewerb dauerhaft bestehen zu können, bedarf es unserer Ansicht nach Standards mit multilingualen semantischen Ansätzen, wobei der Verknüpfung der unterschiedlichen Entitäten eine wesentliche Rolle zugeordnet werden muss.»



Konzepte statt Komponenten

Den Patienten ganzheitlich zu betrachten, hat sich im Gesundheitswesen – zumindest als Zielvorstellung – weitgehend durchgesetzt. Um dieses Ziel verfolgen zu können, müssen die Leistungserbringer eine komplexe Versorgung aber erst umsetzen können.

Wer Laborwerte, Röntgenbilder oder OP-Befunde im Gesamtzusammenhang betrachten und beurteilen will, braucht statt isolierter IT-Komponenten umfassende Konzepte. «Neben sich verändernden Anforderungen an das Versorgungsmanagement sehen sich Spitäler steigendem Kostendruck, hoher Arbeitsdichte und knappen Personalressourcen gegenüber», sagte Arne Westphal, Leiter Health Services Deutschland bei Siemens Healthcare, auf der Goldpartner-Pressekonferenz der conhIT 2013. «Angesichts dessen brauchen Kunden preisgünstige, standardisierte Lösungen, die zugleich ihre Bedürfnisse abdecken und flexibel sind.»

Schon jetzt zeichne sich in den Spitälern ab, dass die technische Infrastruktur noch komplexer werde und die Anforderungen an das Fachper-

sonal steige. Ein Grund dafür ist der Trend hin zu einem Zusammenwachsen von Healthcare-IT und Medizintechnik. Die Kreiskliniken Esslingen beispielsweise fusionierten schon vor einigen Jahren beide Bereiche in einer Stabstelle. Nun haben sie als eine der ersten Einrichtungen überhaupt ihre IT-Landschaft mit dem neuen IT-Management-Check von Siemens Healthcare analysieren lassen.

Risikomanagement oder die IT-Strategie im Spital

Ein abschliessender Bericht und ein IT-Management-Index zeigen, in welchen Bereichen das Krankenhaus gut aufgestellt ist und wo Handlungsbedarf besteht. Nicht die IT-Infrastruktur, sondern die Prozesse im Krankenhaus stehen im Mittelpunkt des Beratungspaketes KaPITO. Ziel dieser «Kennzahlenadaptierten Prozess- und IT-Optimierung» ist es, Arbeitsabläufe und deren Abbildung in der IT aufeinander abzustimmen. – «Das neue Modul KaPITO-DRG (Diagnosis Related Groups) kann helfen, die DRG-Codierung und dadurch auch die Erlöse zu optimieren. Auf Basis einer Beratung und des Einsatzes des Softwaretools MetaKIS zeigt

es Verbesserungsmöglichkeiten auf. Welche Massnahmen er umsetzt, entscheidet der Kunde. Dies gilt ebenfalls für das Beratungspaket Green + Hospitals, mit dessen Hilfe Spitäler ihre Infrastruktur nachhaltig gestalten können. In Deutschland hat Siemens bislang zwanzig solcher Projekte durchgeführt – die gesamte, daraus resultierende Einsparsumme der Kunden lag bei 5,5 Millionen Euro pro Jahr», berichtete Arne Westphal.

Medizinische Prozesse, Ärzte und Patienten: eHealth verbindet

Intersektorale eHealth- und Versorgungslösungen für Praxen, Kliniken und Pflege präsentierte auch die CompuGroup Medical an der conhIT 2013. Vernetzung und sichere Kommunikation – auch über Sektorengrenzen hinweg – sind die zentralen eHealth-Themen im Gesundheitswesen. Ärzte und ihre Patienten brauchen ebenfalls sichere und einfache Kommunikationswege für einen schnellen und vertrauensvollen Informationsaustausch. Ob Online-Terminvereinbarungen für Patienten, der Versand von eArztbriefen, die Einweisung mit Vorbefunden ins Spital – das geht heute einfach und sicher online!



Zur Verstärkung unseres Teams in Bern suchen wir Sie als:

Consultant (m/w)

Ihre Aufgaben

- Fachliche Beratung und Schulung unserer Kunden im Rahmen von MCC®-Einführungsprojekten
- Durchführung von Analysen und Workshops beim Kunden
- Erstellen von Einführungskonzepten auf Basis unserer MCC Produkte
- Customizing / Implementierung unserer Applikationen beim Kunden
- Analyse und Konzeption von Kundenanforderungen in Zusammenarbeit mit dem Produktmanagement
- Zusammenarbeit mit unserem Vertriebsteam im Rahmen von Präsentationen und Ausschreibungen

Ihr Profil

- Abgeschlossenes Studium der Informatik oder Medizin oder vergleichbare Ausbildung (auch direkte Absolventen)
- Erfahrungen und Kenntnisse im Bereich medizinische Prozesse und IT
- Selbstbewusstes Auftreten
- Organisationstalent und Flexibilität
- Hohes Mass an Eigenverantwortung und Zielorientierung
- Spass an der Herausforderung

Zur Verstärkung unseres Teams in Bern suchen wir Sie als:

Projektleiter (m/w)

Ihre Aufgaben

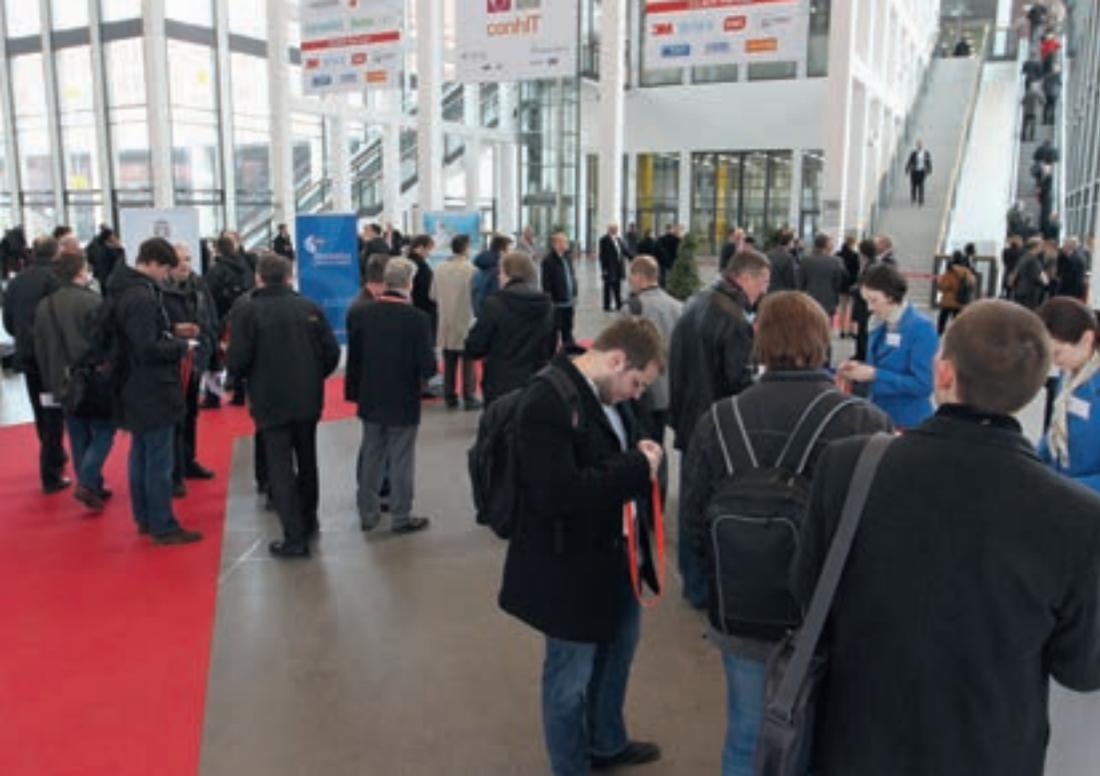
- Selbstständige Leitung und Betreuung von MCC®-Einführungsprojekten
- Sicherstellung einer reibungslosen Projektabwicklung von der Initialisierung über die Abwicklung bis hin zur Abnahme und Abrechnung
- Koordination der Aktivitäten sämtlicher involvierter Abteilungen
- Sicherstellung eines effizienten Projektcontrollings durch Monitoring und Steuerung der Projekte unter Berücksichtigung der Termin-, und Budgetvorgaben sowie aller vertraglichen Aspekte
- Moderation von Projektsitzungen intern und extern sowie Präsentation von Konzepten und Statusberichten
- Zusammenarbeit mit unserem Vertriebsteam im Rahmen von Präsentationen, Kalkulationen und Ausschreibungen

Ihr Profil

- Abgeschlossenes Studium der Informatik oder Medizin oder vergleichbare Ausbildung
- Mehrjährige Erfahrung im Projektmanagement komplexer IT Projekte im Gesundheitswesen
- Selbstbewusstes Auftreten
- Organisationstalent und Flexibilität
- Hohes Mass an Eigenverantwortung, Zielorientierung und Belastbarkeit
- Spass an der Herausforderung

MEIERHOFER Schweiz AG
Waldeggstrasse 37
3097 Liebefeld (Bern)

Telefon 031 330 20 80
info@meierhofer-ag.ch
www.meierhofer-ag.ch



einfache wie effiziente Weise. Mehr als 300 Spitäler nutzen das Zuweiserportal CGM JESAJANET für die Kommunikation mit Ärzten. Die Auswahl des Krankenhauses, das Zusammenstellen verfügbarer Vorinformationen, telefonische Rückfragen und Einlesen des Austrittsberichts sind auf völlig neue Art vereinfacht und voll integriert.

Bild- und Befunddaten für unterwegs

Die Behandlung im Spital und die damit verbundene Informationsbeschaffung und Dokumentation werden zusehends mobiler. Basierend auf HTML 5 bietet VISUS mit JiveX Mobile künftig klinische Bild- und Befundinformationen für die mobile Welt der Apps. Die Lösung eignet sich für alle mobilen Plattformen und integriert sich hervorragend in die Systeme für mobile Endgeräte der KIS-Hersteller. Um den Datenschutz-Richtlinien gerecht zu werden, befinden sich die Bildinformationen nicht lokal auf einem Gerät, sondern auf einem Webserver. Das Arbeiten mit einem zentralen Datenpool stellt darüber hinaus sicher, dass die Anwender von jedem Arbeitsplatz aus auf identische und jederzeit aktuelle Daten zugreifen.

Moderne Praxen kommunizieren online

Ein perfektes Beispiel für Arzt-Patientenkommunikation ohne Medienbrüche sind die neuen CGM LIFE eSERVICES. Der Patient kann bequem via Computer oder Smartphone seine Behandlungstermine vereinbaren, Folgeerzepte online nachbestellen, aktuelle Befunde erhalten oder in einer Online-Sprechstunde mit seinem Arzt

kommunizieren. Die CGM LIFE eSERVICES sind nahtlos in die Informationssysteme der Arztpraxen integriert.

CGM verbindet: digitales Zuweiser- und Überleitungsmanagement

Das digitale Zuweiserportal CGM JESAJANET verbindet Kliniken mit Arztpraxen auf ebenso

Wer wir sind:

MEIERHOFER liefert als Komplettanbieter innovative ICT-Lösungen an Einrichtungen im Gesundheitswesen. Unser Anspruch ist es, Mensch, Medizin und IT zu verbinden, um so eine effiziente und sichere Patientenversorgung zu gewährleisten. Dies erreichen wir mit unserem Klinik-Informationssystem MCC, innovativen Lösungskonzepten und hochqualifizierten Mitarbeitern.

Wen wir suchen:

Querdenker – Menschen, die über den Horizont hinausdenken und interdisziplinäre Zusammenhänge herstellen können.

Mitdenker – Menschen, die sich mit ihrer Arbeit identifizieren und so die optimalste Lösung für verschiedene Problemsituationen finden.

Vordenker – Menschen, die innovative Ideen haben und diese leidenschaftlich verfolgen.

Was wir bieten:

- Karrieremöglichkeiten in der Zukunftsbranche Gesundheitswesen
- Arbeitsplatzsicherheit in einem wachsenden, innovativen Unternehmen
- ein abwechslungsreiches Aufgabengebiet
- eine junge, teamorientierte Arbeitsatmosphäre
- Freiraum für Ihre Ideen

Mehr über uns erfahren Sie auf: www.meierhofer-ag.ch



Passen Sie zu uns?

Dann senden Sie Ihre vollständigen Bewerbungsunterlagen mit möglichem Eintrittsdatum und Gehaltsvorstellung an:

personal@meierhofer-ag.ch



Entscheidend für den Erfolg eines mobilen Viewers ist auch der Abruf weiterer Bild- und Befunddaten, zum Beispiel EKG oder Ultraschall. Angelehnt an die PACS-II-Strategie von VISUS mit JiveX Integrated Imaging erfüllt die mobile Variante auch diese Anforderung und geht damit weit über eine rein radiologische Verwendung hinaus.

Ortsungebundene Nachverarbeitung klinischer Bilder

Unter dem Namen IntelliSpace Portal steht von Philips ein neuartiges Konzept zur ortsungebundenen Nachverarbeitung von klinischen Bildern verschiedener Modalitäten wie Computertomographie, Magnetresonanztomographie und Nuklearmedizin – auch von unterschiedlichen Herstellern – zur Verfügung. Das Portal kann sowohl autark als auch integriert in IntelliSpace PACS oder PACS-Systemen anderer Hersteller betrieben werden. Praktisch jeder PC lässt sich zu einem multimodalen Arbeitsplatz für Bildgebungssysteme umfunktionieren. Es stehen bereits mehr als

50 multimodale Applikationspakete integriert im IntelliSpace Portal auf dem Philips PACS zur Verfügung.

Mobile und wissensbasierte Pflegeprozessplanung

Die atacama Software präsentierte eine innovative Lösung: Mobilität gerade auch in der Pflege. Ein wesentliches Merkmal der digitalen Pflegeplanung und -dokumentation apenio ist die professionelle Pflegefachsprache, die den Anwendern in Katalogen für Pflegephänomene, Ursachen, Interventionen und Hilfsmittel zur Verfügung steht. Mit den neuen apenio-Apps ist eine komfortable Leistungs- und Vitalwert-erfassung auf iPod, iPad, iPhone oder anderen Smartphones möglich. Die Wunddokumentation hat atacama ebenfalls nach wissenschaftlichen Kriterien aktualisiert. Neu sind zum Beispiel die Planungsmatrix zur Erstellung umfassender, individueller Pflegepläne direkt aus dem Assessment und der multiprofessionelle Fallmanager für die stationsübergreifende Ansicht aller relevanten Wundpatienten.

Fester Treffpunkt – fester Wert

Alles in allem hinterlässt die conhIT 2013 einen hervorragenden Eindruck – zufriedene Gesichter, volle Auftragsbücher, Networking par excellence! – Wem stünde es besser an als einem der Branchenführer, sich zusammenfassend wie begeistert über die Messe zu äussern. So hörten wir von Winfried Post, General Manager Agfa HealthCare DACH: «Aufgrund der extrem vielen Termine, die wir bereits im Vorfeld der conhIT mit Kunden und Interessenten vereinbart hatten, haben wir einen grossen Besucheransturm erwartet. Das hat sich dann während der Messetage bestätigt. Die Besucher zeigten sich zunehmend gut informiert, so dass wir sehr detailliert unsere Lösungen präsentieren konnten. Der Fokus des Interesses richtete sich auf unsere mobilen Lösungen, mit lesendem und schreibendem Zugriff, sowie die neue vollständig integrierte Spracherkennung. Zusammenfassend lässt sich sagen, dass sich die conhIT als fester Treffpunkt der IT-Leiter und interessierter Geschäftsführer etabliert hat.»

Text: Dr. Balmer